

Freigeister der Frühromantik

Wieder geöffnet:

Das Jenaer Romantikerhaus wurde grundlegend saniert. Das Museum hat seit Oktober 2021 zudem einen neuen Leiter.

Von Doris Weilandt

Im Winter 2021 geriet das eher ein beschauliches Dasein führende Literaturmuseum im Zentrum von Jena in die Schlagzeilen. Auf dem Dachboden war ein Wasserrohr geplatzt, das mehrere Lehmdecken des historischen Gebäudes zum Absturz brachte. Glücklicherweise haben die Exponate der Dauerausstellung keinen Schaden genommen. In der Folge wurde die Gebäudesubstanz restauriert, neuer Lehmputz aufgetragen und Medien verlegt. Jetzt erstrahlt das Wohnhaus des Philosophen Johann Gottlieb Fichte in pastellfarbenem Glanz und so schön wie nie zuvor.

Das Jenaer Romantikerhaus erzählt als einziges Literaturmuseum in Deutschland die Geschichte einer Gemeinschaft von Freigeistern, die sich am Ende des 18. Jahrhunderts in Jena versammelte. Angezogen von Fichte, folgte zunächst Wilhelm Schlegel dem Ruf an die Alma Mater. Neben seiner



Romantikspezialist: Max Pommer will das Profil durch inhaltliche Schwerpunkte schärfen.

Foto: Doris Weilandt

Frau Caroline zog es seinen jüngeren Bruder Friedrich und dessen Partnerin Dorothea Veit, den Dichter Ludwig Tieck, den Philosophen Friedrich Schelling sowie die Naturwissenschaftler Heinrich Steffens und Johann Wilhelm Ritter in die kleine Universitätsstadt. »Eine Schar junger Männer und Frauen stürmt erobernd über die breite Masse Deutschlands«, schrieb Ricarda Huch über die Frühromantiker. Die Zeitschrift »Athenaeum« wurde zu ihrem literarischen Organ – eine niemals vollendete Universalpoesie, die

alle Lebensbereiche umfasst, ihr Manifest. Novalis' fragmentarische Dichtung »Heinrich von Ofterdingen«, die der Dichter als »Apotheose der Poesie« bezeichnete, lieferte das Symbol auf der Suche nach Erkenntnis: die blaue Blume.

In der Dauerausstellung, die vor mehr als 20 Jahren konzipiert wurde, hat sich nach der Wiedereinrichtung nichts verändert. Der Rundgang beginnt im Erdgeschoss mit dem Vorlesungsraum von Fichte, der Basis für die romantische Bewegung. Es folgen Vor-

bilder im Treppenhaus, wie die »Sixtinische Madonna« von Raffael. Im Salon der Romantiker begegnet der Besucher den Hauptakteuren in einer Wohngemeinschaft. Auf ihrer geistigen Reise entdeckten sie das Mittelalter und die griechische Antike als Quellen für neue Schöpfungen. Für Friedrich Schlegel, dessen 250. Geburtstag sich im März jährte, war das Bruchstückhafte die geeignete Form: »Auch das größte System ist doch nur Fragment«.

Die Frankfurter Literaturwissenschaftlerin Cornelia Ilbrig hat im Auftrag des städtischen Kulturbetriebs JenaKultur ein Konzept für eine neue Dauerausstellung erarbeitet, das sich in der bestehenden Form nicht realisieren ließe. Nach Aussagen von Werkleiter Jonas Zipf wird im Juni ein Museumskonzept für alle städtischen Museen präsentiert, das auch Weichenstellungen für das Romantikerhaus enthält. Max Pommer, der neue Leiter, kennt und schätzt das Museum seit seiner Kindheit. Er betrachtet ein Konzept »als evolutionären Prozess, an dem gearbeitet wird«. Als Romantikspezialist will Pommer das Profil durch inhaltliche Schwerpunkte schärfen. Das Motto für diesen Prozess, vorgegeben von Novalis, hat er an eine Wand geschrieben: »Wir suchen überall das Unbedingte und finden immer nur Dinge.«